

Glanzlicht zum Geburtstag

Neuenburger Gesangverein beeindruckt mit gelungenem Konzert zu seinem 180-jährigen Bestehen.



In Bestform zeigte sich der Männergesangverein „Sängerfreundschaft“ beim Jubiläumskonzert. Foto: D. Philipp

NEUENBURG AM RHEIN. 180 Jahre sind eine stolze Zeit: So alt ist der Neuenburger Gesangverein Sängerfreundschaft, der 1832 bei Hirschen-Wirt Anton Wettlin gegründet wurde. Am Samstag beim Konzert anlässlich des runden Geburtstags zeigten sich die Sänger unter ihrem Dirigenten Peter Hilfinger in Bestform. Und das sowohl als großer Chor als auch in der Formation "Kleiner Chor", in der immer wieder Neues ausprobiert wird.

Dieter Kassa, der Präsident des Untermarkgräfler Chorverbandes überbrachte dessen Grüße und gratulierte "einem der ältesten Chöre der Region", der aber mit einer "jungen Zelle" auch moderne Literatur und neue Ideen realisiere. Auch Bürgermeister Joachim Schuster hatte Dank und Lob im Namen von Stadt und Gemeinderat für einen "wichtigen Stützpfeiler im Neuenburger Vereinsleben" und wünschte den Sängern, dass sich ihnen immer wieder neue sangesfreudige Mitglieder anschließen. Die Vielfalt der Auftritte des Chores bei Konzerten, Festen, Gedenktagen und sonstigen Anlässen zeige eine wertvolle, gemeinschaftsbildende Kraft in der Stadt. **Als aktiver Gratulant zu Gast war an diesem Abend auch der Chor Concordia Nova aus Laufen unter der Leitung von Harald Dringenberg.**

Mit einigen Spirituals eröffneten die Jubilare das Konzert. Mit sauberer Intonation, klarer Artikulation und einer großen dynamischen Bandbreite vom feinen Pianissimo bis zum mächtigen Forte zeigten die Sänger ein eindrucksvolles Potenzial an Gestaltungsmitteln, das im Lauf des Abends noch in vielerlei Stilrichtungen zur Geltung kam. Verfeinert wurde der Auftritt durch die ausdrucksvollen Soli von Lars Kössler und Tobias Studinger und später von Karl Jurecic und Ulrich Oswald. Die drei Instrumentalisten Jürgen Parison (E-Bass), Philipp Müller (Gitarre) und Matthias Tietze (Drums) sorgten bei einigen Stücken dezent und souverän für den richtigen Drive. Sonja Hänig, die den Chor am Flügel einfühlsam begleitete, setzte zusammen mit Achim Hänig ein kammermusikalisches Glanzlicht mit der Interpretation des Schubert-Liedes "Der Musensohn", das begeisterten Beifall erntete.

Eine zu Herzen gehende japanische Ballade

Der "Kleine Chor" faszinierte mit einer im wahrsten Wortsinn pfiffigen deutschen Version des Liedes "Always look on the bright Side of Life", einem "Gruseltango", in dem die beiden Register Tenor und Bass effektiv interagierten und dem zum Brüllen komischen Rock 'n' Roll-Stück "Auf 'n Pott". Moderatorin Monika Herzfeld navigierte mit charmanter Ansage durch das Programm.

Auch die Concordia Nova hatte als gemischter Chor einiges zu bieten. Engelsingleich schwebten die Frauenstimmen zum Eingang von "Gabiellas Song", bevor der Gesamtchor genussvoll die süffigen Harmonien entfaltete, mit denen Komponist Lars Wallenas die Filmmusik aus "Wie im Himmel" ausstaffiert hat. Sehr gut gefielen dem Publikum auch die alemannischen Vertonungen von Uli Führe wie das "Speck, Brot un Wii" von Werner Ohm, das in dieser frischen, jazzigen Version eine brillante moderne Hommage an ein zünftiges Markgräfler Vesper abgab. Dirigent Harald Dringenberg hatte den Chor gut gebrieft, vom Klavier aus genügten die kleinsten Zeichen: Sängerinnen und Sänger, die ihre Noten auf Notenpulten abgelegt hatten, agierten in der dadurch ermöglichten freieren Körperhaltung mit höchster Aufmerksamkeit. Auch nach dem zweiten Block der Concordia Nova, der mit einem witzigen "Am Sonntag will mein Süßer mit mir segeln geh'n" endete, hatte das Publikum noch nicht genug und kam so in den Genuss des temperamentvollen Abba-Hits "Dancing Queen".

Wie gut Peter Hilfinger auf seinen Männerchor zu sprechen ist, zeigte in dessen letztem Block eine ganze Anzahl von attraktiven Chorsätzen, die er selbst eingerichtet hat, darunter das kernige südafrikanische Bergarbeiterlied "Shosholoza", in dem Achim Hänig als stimmungsgewaltiger Vorsänger agierte und Matthias Tietze stilgerecht die Kistentrommel schlug oder die zu Herzen gehende japanische Ballade "Umi Sono Ai". Mit dem tango-gesättigten, in südlicher Glut erstrahlenden "Granada" und dem aufgeweckten Seemannslied "Leaving of Liverpool" hatte Hilfinger weitere Sätze für seine Sänger verfasst, die deren Potenziale toll zum Ausdruck brachten. Ihre Zugabe "Lachende Gesichter" fungierte als launiger, jazziger Rausschmeißer.